

Spielregeln für das Colloquium

- Regelmäßige Anwesenheit
- Pünktlichkeit/Verbindlichkeit
- Sprachsensibilität
- Zu diskutierende Papiere rechtzeitig versenden (Montag bis 16 Uhr)
- Textvorlagen werden von allen gelesen
- Raum für offene Diskussion
- Toleranz
- Konstruktive Kritik (Sandwichtaktik: loben – kritik – loben)
- Fragen, Fragen, Fragen!





Anforderungen an eine Abschlussarbeit

Was macht eine gute Abschlussarbeit aus?

- Klare eingegrenzte Fragestellung
- Klare Begriffe und durchgehend verwendete Begrifflichkeit
- Logik und Nachvollziehbarkeit (roter Faden)
- Darstellung des Forschungsstandes und der Lücken
- Passfähigkeit von Theorie und Empirie
- Erkennbarer und ausformulierter analytischer Rahmen, abgeleitet aus theoretischen Zugängen
- Klare Darlegung des methodischen Vorgehens
- Antworten auf die eingangs formulierte Fragestellung
- Ggf. Schlussfolgerungen (auch selbstkritische) für weitere wissenschaftliche Bearbeitung des Problems oder auch praktisches Handeln

Themenfindung

Schritte

1. Vorbereitung und Thema finden

Analyse eigener Stärken, Interessen und Ziele; womit habe ich mich bereits befasst, interessiert mich das und warum?

2. Themenanalyse

Zentrale Begriffe identifizieren, Begriffsdefinitionen; Recherche: Was gibt es zum Thema? Was interessiert mich am Thema?

3. Erste ausführlichere Literaturrecherche

Wie wird das Thema in der Literatur bearbeitet? Was sind theoretische Zugänge und empirische Befunde? Wo sind mögliche Lücken in bisheriger Forschung?

4. Expose

Problemfeld, Stand der der Forschung, Fragestellung und Ziel der eigenen Arbeit; theoretische Zugänge, methodisches Vorgehen, grobe Gliederung (Argumentationsgang)

Untersuchungsdesign

Schritte der Entwicklung eines Untersuchungsdesigns

Ziel der Forschung festlegen

(theoriegeleitet vs. theoriegenerierend; Exploration, Deskription, Explanatation)

Recherche

Was wissen wir über das Phänomen? Welche empirischen Studien gibt es? Was eignet sich an theoretischen Zugängen

Konkretisierung von Fragestellungen

anhand des Vorwissens, Definition der Forschungslücken , ggf. Thesen oder Arbeitshypothesen

Definition des Untersuchungsfeldes

Leitet sich aus Fragestellung ab oder ist festzulegen

Fallauswahl

(Personen, Ereignisse, Prozesse, Organisationen...)

Benennung der Kriterien für Fallauswahl

Vorklärung des Zugangs

Festlegung der Erhebungsmethoden

Kombination oder Triangulation von qualitativ und quantitativ? Interviews, Dokumentenanalyse, Gruppendiskussion, Beobachtung etc.

Überlegungen zur Auswertungsstrategie

Analysedimensionen, zentrale Kategorien,

Verstehen und Erklären

Verstehen

- Deutung von subjektiv gemeintem Sinn (rational, intellektuell, aber auch emotional) - Motiv
- Aufdeckung von Mittel und Zweck sozialen Handelns
- Deutende Erfassung des im Einzelfall real gemeinten Sinns, des durchschnittlich gemeinten Sinns und des idealtypischen Sinns

Erklären

- „Warum“-Fragen: Aufdeckung von Ursachen, Zusammenhängen, Abläufen
 - Aufdeckung von Faktoren, die Phänomene beeinflussen
-

Hinweise zu Methoden - Optionen

- Standardisierte Verfahren (eigene Erhebung: nur sinnvoll wenn entsprechende Fallzahl!, Auswertung vorliegender Datensätze, z.B. SOEP, Mikrozensus, Daten aus Forschungsprojekten)
- Qualitative (nicht-standardisierte Verfahren)
- Sekundäranalytische Verfahren (Auswertung vorhandener Texte, empirischer Studien, offizieller Statistiken – s. Inhaltsanalyse)

*Einsatz der Verfahren anhängig von Fragestellung!
Machbarkeit bedenken!*

Ziele qualitativer Forschung

- Verstehen von sozialen Phänomenen
 - Aufdecken von sozialen (Sinn-)Strukturen und Handlungsmustern
 - Herausarbeiten von typischen Mustern und Regelmäßigkeiten
 - Berücksichtigung des jeweiligen Kontextes, Historizität
-

Basisdesigns

- Fallstudien (Personen, Gemeinschaften, Organisationen..., die für ein bestimmtes zu untersuchendes soziales Phänomen aussagekräftig sind)
 - Vergleichsstudien (Analyse vergleichbarer Fälle, bei konstanten Bedingungen)
 - Retrospektive Studien (Rekonstruktion von sozialen Phänomenen)
 - Momentaufnahmen (Zustandsanalysen, Beschreibungen von Abläufen oder Zuständen)
 - Längsschnittanalysen (Vergleich von Zuständen zu unterschiedlichen Zeitpunkten)
-



Häufig verwendete qualitative Methoden

- qualitative Interviews: Expert*innen, fokussierte, themenzentriert, biografisch
- Dokumentenanalyse
- Diskursanalyse
- Filmanalyse

Methodenmix?

Interviewtypen

Experteninterview	Fokussiertes, themenzentriertes Interview	Narratives (biografisches Interview)
<p>Aufdeckung von Expert*innenwissen</p> <p>Rekonstruktion komplexer Wissensbestände über das Forschungsfeld oder ein spezielles Thema</p> <p>Expert*innen interessieren nicht als Personen, sondern als „Träger“ von Wissen</p>	<p>Bezogen auf ein spezifisches Thema</p> <p>Aufdeckung von latenten Sinngehalten, Werten, Wahrnehmungen, Handlungsorientierungen und -strategien, Interaktionsregeln....</p>	<p>Erschließung von Lebensgeschichten</p> <p>Aufdeckung von konstituierenden Regeln des Alltagshandelns</p> <p>Individuelle Verarbeitung gesellschaftlicher und milieuspezifischer Erfahrungen</p> <p>Erzeugung von Selbst- und Weltbildern</p> <p>Prozessperspektive</p>

Auswahl der zu Interviewenden

Experten:

Aussagefähigkeit über das zu behandelnde
Thema

Individuen:

typische Fälle, Vergleichbarkeit (nicht zu viele
intervenierende Variablen) (zentrale Frage: Wofür
stehen die Fälle?)

Möglicherweise Kontraste

Merkmale Untersuchungsdesign

- Entscheidungen über Design immer abhängig von der Forschungsfrage
 - Rückkopplungen zwischen den einzelnen Schritten
 - Entscheidungen an einer Stelle haben Wirkungen für andere
 - Untersuchungsdesign „wächst“ in der Auseinandersetzung mit dem Thema
 - Zugänge rechtzeitig klären
 - Machbarkeit, Verfügbarkeit von Ressourcen mitdenken
-

Gütekriterien

- Verfahrensdokumentation (Nachvollziehbarkeit, Explikation des Vorverständnisses, der Analyse- und Auswertungsverfahren)
 - Argumentative Interpretationsabsicherung (Begründung, Vergleiche, Suche nach alternativen Interpretationen, Suche nach zusätzlichen Daten)
 - Regelgeleitetheit
 - Nähe zum Gegenstand („Beforschte“ ernst nehmen)
 - Kommunikative Validierung (in Forscher*innengruppe oder im Feld)
 - Triangulation (Verschiedene Datenquellen, unterschiedliche Interpretieren, verschiedene Theorieansätze, verschiedene Methoden)
-

Forschungsethische Grundsätze

- Freiwilligkeit
 - Informierung
 - Anonymisierung und Vertraulichkeit
 - Datensicherheit und Datenschutz
 - Vermeidung von Schädigungen
-

Idealtypische Gliederung

1. Einleitung: Kontext, Problemformulierung, Fragestellung
2. Forschungsstand/Theoretische Zugänge (damit auch Spezifizierung der Fragestellung, Ableitung von Forschungsfragen, Entwicklung eines analytischen Rahmens)
3. Methodisches Vorgehen (Untersuchungsmethoden, Quellen, Auswahl, Fallzahlen, Untersuchungsdimensionen, Auswertungsmethoden)
4. Empirische Befunde (entsprechend analytischem Rahmen)
5. Fazit/Schlussfolgerungen

Gliederung in der Arbeit eher inhaltlich benennen (nicht formal, wie oben)

Gesamt:

BA: 90 000 Zeichen ohne Leerzeichen, ca. 45 Seiten, 13 Wochen
Bearbeitungszeit

MA 2014: 160 000 Zeichen ohne Leerzeichen, ca. 80 Seiten, 25 Wochen
Bearbeitungszeit; + Verteidigung (30min)

MA Gender Studies: 60-80 Seiten, 20 Wochen Bearbeitungszeit

Was sind die häufigsten Fehler oder Probleme?

- Keine klare Fragestellung
- Begriffliche Unschärfen
- Keine Analyse sondern Deskription
- Mangelnde Passfähigkeit von Theorie und Empirie
- Zu breiter theoretischer Zugriff
- Kein analytischer Rahmen erkennbar
- Methodisches Vorgehen nicht erkennbar
- Unzureichende Auswertung empirischen Materials (nur Häufigkeiten, quantitative Auswertung qualitativen Materials, qualitatives Material dient nur der Veranschaulichung)
- Rechtschreibung und Grammatik
- Zitierweise und Plagiat!!!

Was gibt es Technisches zu beachten?

Siehe Heft wissenschaftliches Arbeiten:

Schriftgröße 12 (abhängig vom Schrifttyp, auch 11)

1 ½ zeilig

Einseitig bedruckt

Gebunden

Richtig zitieren, auch Internetquellen

Deckblatt

Inhaltverzeichnis

Verzeichnis der Tabellen, Abbildungen und Anlagen

Erhebungsinstrumente in Anhang, ggf. empirisches Material (ev. auf CD)

Literaturverzeichnis (alle *relevante* und verwendete Literatur)

Eigenständigkeitserklärung (Vorlage auf Institutshomepage unter Formulare)

Abgabe von 3 Exemplaren jeweils mit elektronischer Variante (pdf)

Verlängerungen/Nichtabgabe

- Möglichkeit, Thema innerhalb der ersten zwei Wochen nach Bestätigung durch den Prüfungsausschuss zurück zu geben
- Verlängerung der Abgabefrist ist möglich mit begründetem Antrag an den Prüfungsausschuss, am besten gegengezeichnet durch Betreuer/in, BA/MA
- „automatische“ Fristverlängerung bei Krankheit, aber trotzdem Antrag formulieren (Infos und Formular siehe Homepage)
- Bei Nichtabgabe oder negativer Bewertung: neue Arbeit schreiben, neuer Antrag
- Bei Auseinanderfallen der Bewertungen: Bildung des arithmetischen Mittels, wenn Bewertung um volle zwei Noten auseinander fällt wird (auf Antrag) 3. Gutachter eingesetzt
- (bei Abgabe Hinweise beachten, die im Bestätigungsschreiben zum Thema des Prüfungsbüros stehen)
- **Gegenwärtig: Auf jeweils aktuelle Informationen achten!
Auf der Seite des Prüfungsamtes schauen und beim Studienbüro!**

Was passiert nach Abgabe?

- Prüfungsausschuss setzt zwei Gutachter*innen ein (Vorschlag durch Studierende bei Anmeldung möglich, auch promovierte wiss. Mitarbeiter*innen – siehe Liste Homepage, Externe auf Antrag)
- Gutachten sollen innerhalb von acht Wochen verfasst werden
- Gutachten erhält mensch vom Prüfungsamt oder den Gutachter*innen
- Studi vereinbart Verteidigungstermin mit Gutachter*innen (nur MA)



Verteidigung

30 min (nur Master)

Studi hat 10-15 Minuten um zentrale
Fragestellungen und Ergebnisse zu präsentieren
und auf die Gutachten einzugehen

Danach freie Diskussion mit Gutachter*innen



Und dann?

Zeugnis im Prüfungsamt

Absolvent*innenfeier einmal jährlich

Jobsuche: schwierig aber nicht aussichtslos!

Herzlichen Glückwunsch!

Literaturhinweise

- Strübing, Jörg (2013): Qualitative Sozialforschung. Eine komprimierte Einführung für Studierende. München: Oldenbourg
- Flick, Uwe/Kardorff, Ernst von/Steinke, Ines (Hg.), Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek: Rowohlt
- Przyborski, Aglaja/Wohlrab-Sahr, Monika (2010): Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch. München: Oldenbourg,
- Helfferrich, Cornelia (2009): Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews. Wiesbaden: VS
- Kühl, Stephan/Strodtholz, Petra (Hg.), Methoden der Organisationsforschung. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch-Verlag, 33-71.
- Becker, Ruth/Kortendiek, Beate (Hg.), Handbuch der Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie. Wiesbaden: VS
- Keller, Reiner/Hirsland, Andreas/Schneider, Werner/Viehöfer, Willy (Hg.), Handbuch sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band 1: Theorien und Methoden. 3.Aufl. Wiesbaden: VS
- Mayring, Philipp (2010): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim/Basel: Beltz
- Kleemann, F./U.Krähnke/I. Matuschek (2009): Interpretative Sozialforschung. VS Verlag. Wiesbaden
- Kuckartz, Udo (2010): Einführung in die computergestützte Analyse qualitativer Daten. Wiesbaden: VS,
- Lothar Mikos, Lothar (2008) Film- und Fernsehanalyse. Konstanz: UVK,
- Bohnsack, Ralf/Nentwig-Gesemann, Iris/Nohl, Arnd-Michael (Hg.) (2007), Die dokumentarische Methode und ihre Forschungspraxis. Grundlagen qualitativer Forschung. Wiesbaden: VS
- Wernet, Andreas (2006): Einführung in die Interpretationstechnik der Objektiven Hermeneutik. Wiesbaden: VS,